

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

26.4.1935 (No. 114)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Rpf. Postbeförderungsgeld) zuzüglich 48 Rpf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Sittlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Rpf., Sonntag und Feiertags 15 Rpf. — Anzeigenpreise: 1. Preisliste Nr. 8: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 88 mm breite Textzeile 80 Rpf. Nachschlag nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Verberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Strasse 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 8515

Englische Meinungsverschiedenheiten über Genf

Zum 1. Mai

Konservative gegen Macdonald

Konnten wir es ändern?

Dr. Ley über die neue Sozialordnung
Das neue Deutschland feiert nun bereits zum drittenmal den Nationalen Feiertag der Arbeit. Dazu veröffentlicht der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, längere Darlegungen, die am Schluss programmatische Hinweise für die Gestaltung der neuen Sozialordnung enthalten.

Dr. Ley schildert darin, wie — nicht durch Terror und Gewalt — ein geschlossenes, einmütiges Volk im neuen Reich entstand, das sich das Recht auf Arbeit zurückeroberte. Diese Wandlung allein war nicht möglich durch organisatorische Veränderungen u. durch Schaffung neuer Gesetze. Sondern hierzu war schon notwendig, daß der Mensch neu geboren wurde. Aus dem Proleten mit seinen Minderwertigkeitskomplexen ist ein stolzer deutscher Arbeiter geworden. An Stelle des Neides und der Mißgunst tritt die Freude u. der Lebenswille.

In den Ausführungen Dr. Leys heißt es dann weiter: „Wir leben nicht den Staat, auch nicht die Partei und sonstige Organisationen und Verbände als Selbstzweck an, sondern alles dient allein dem einen, dem Volke. Wir glauben daran, daß, wenn wir dem Volke die Ziele zeigen, die Wege frei zu machen, sich dieses Volk sein Schicksal und sein Haus selber bauen wird. Nachdem dieser Glaube Bundespräsidenten durch die Anständigkeit und Ehrerbietigkeit dieser Nation bewahrt wurde, sind wir der Meinung, dem Volke jetzt und für die Zukunft die größtmögliche Selbstverwaltung auf dem Gebiete der Sozialordnung zu geben. Die Vereinbarungen des Schacht-Selbst haben keinen anderen Sinn und Zweck, als nun die Arbeitsfront und die gewerkschaftliche Selbstverwaltung aufzubauen. Unternehmer und Arbeitnehmer müssen zusammengebracht werden. Und sie dürfen nicht losgelassen werden, bis daß sie ihr Schicksal selber gemeinert haben. Wir wollen damit nicht einen neuen Parlamentarismus aufbauen, in dem abgestimmt wird und in dem Partei gegen Partei steht, sondern wir wollen eine Konföderation bilden, in der die Menschen so lange beisammen gehalten werden, bis sie sich geeinigt haben. Wir wissen und wollen, daß gesunde Menschen ihre Interessen vertreten müssen. Diese Auseinandersetzung darf aber niemals auseinanderführen. Wir dürfen nicht dulden, daß sich die Menschen auseinanderreißen, sondern sie müssen sich zusammenraufen. Das ist der Sinn der neuen Interessenvvertretung innerhalb der nationalsozialistischen Gemeinschaft.“

So wird der 1. Mai 1935 dem deutschen schaffenden Menschen die Selbstverwaltung bringen. Der Vertrauensrat war der erste Anfang dazu. Er bleibt im neuen Selbstverwaltungskörper als unterste Stufe. Adhuc kommt der Arbeitsausschuß in Anlehnung an die Betriebsgemeinschaften. Darüber steht zusammenfassend die Gewerkschafts- und Wirtschaftskammer und als oberste Instanz dieses Selbstverwaltungskörpers die Reichsarbeits- und Wirtschaftskammer.

So steht denn die neue Sozialordnung Deutschlands, die jetzt allmählich ihrer Vollendung entgegengeht, drei tragende Säulen vor: Einmal den Amtswalterapparat der Arbeitsfront mit den verschiedensten Unterabteilungen als ehrliche Mäler und Helfer sowohl für den Unternehmer wie für den Arbeitnehmer. Der Selbstverwaltungskörper, in dem die Menschen aus den Betrieben zusammengeführt werden, und in dem in den Kamern auch die Amtswalter der Arbeitsfront teilnehmen, den Apparat des Staates, die Treuhänder, die als oberste Richter über dem Ganzen wachen und dann, wenn keinerlei Einigung erzielt werden kann, als oberste Richter auftreten.

Wir werden dafür sorgen, daß diese vielfältige Arbeit nicht willkürlich und chaotisch auseinanderläuft. Wir leben unsere vornehmste Aufgabe darin, dem Ganzen eine klare Zielsetzung und Richtung zu geben und damit ein System zu finden, das neuartig und einzigartig in der gesamten Welt dahebt. Unsere Arbeit ist ungeheuer groß und gewaltig. Und es werden Jahre und Jahrzehnte vergehen, ehe dieses neue Gebäude vollendet sein wird. Aber trotz dieser Größe der Arbeit, die vor uns liegt, können wir heute mit Zuversicht und einem unbändigen Glauben an der Zukunft weiterarbeiten.“

„Das Schelten und Drohen von Genf zwecklos“

London, 25. April.

Der konservative Unterhausabgeordnete Sir Arnold Wilson bezeichnete in einer Rede das französisch-sowjetrische Bündnis als einen schweren Schlag gegen die Hoffnungen auf kollektive Sicherheit. Frankreich sei ein Opfer nichtiger Besorgnisse, denn Deutschland habe keine territorialen Forderungen an Frankreich, die zum Vorwand für einen plötzlichen und nicht herausgeforderten Angriff dienen könnten.

Hitlers freundschaftliche Gefühle gegenüber Großbritannien seien bekannt und entsprächen der Stimmung in Deutschland. Englands öffentliche Meinung sei Deutschland viel freundlicher, als man aus einem oberflächlichen Lesen der Presse schließen könnte. Zwar könnten gewisse Äußerungen des Geistes des nationalsozialistischen Deutschlands von keinem Engländer ohne Bitterkeit aufgenommen werden, aber man habe trotzdem weithin das Empfinden, daß Deutschland von den früheren Alliierten nicht fair behandelt worden sei. Sie sähen auch im Völkerbund und seiner Satzung mehr ein heiliges Werkzeug des Angriffes als des Friedens. Die Beschlüsse von Stresa würden die öffentliche Meinung Englands nicht zufriedenstellen. Sie sei vielmehr überzeugt von der Notwendigkeit einer Vertragsrevision und habe keine Furcht vor den deutschen Forderungen. Auch sei sie nicht geneigt, irgendeiner gemeinsamen Aktion wirtschaftlicher oder militärischer Art gegen Deutschland ihre Zustimmung zu geben. Soweit Großbritannien in Stresa Partei ergriffen habe, habe es nicht gut gehandelt. Das Schelten und Drohen von Genf sei zwecklos und gefährlich.

Die frommen Aufklagen des Premierministers Macdonald könnten nur Schaden anrichten. Zwischen Frankreich, England und Italien gebe es keine Gesinnungsgemeinschaft, da die öffentliche Meinung Englands den Gedanken eines Bündnisses zwischen England, Sowjetrußland, Frankreich und Italien, das sich gegen Deutschland richte oder den von ihr für ungerecht gehaltenen Status quo begünstige, nicht dulden werde.

Macdonald hatte in einem Artikel, der in einer kleineren Parteizeltung erschienen ist, aber trotzdem großes Aufsehen erregte, Deutschlands Forderungen „kriegsgerichtet“ genannt und das Mißtrauen des Völkerbundes gegen Deutschland für gerechtfertigt erklärt. Er hat sich damit offen den Gegnern Deutschlands angeschlossen. Von konservativer Seite richtete sich übrigens von vornherein die Kritik über Stresa mehr gegen Macdonald als gegen

Simon, nachdem die konservative Mehrheit im Kabinett Macdonalds Teilnahme in Stresa schon von vornherein kritisch gegenüberstanden hatte.

Der Artikel Macdonalds erschien im „News Letter“, dem Wochenblatt der Nationalen Arbeiterpartei. Er besagt u. a., daß die Berliner Besprechungen einige Punkte aufgezeigt hätten, die weiter untersucht werden sollten, um festzustellen, ob sie irgendwie zur kollektiven Sicherheit beitragen. Aber welches auch das Ergebnis sein mag: Deutschland habe in einer Weise gehandelt, die das gegenseitige Vertrauen in Europa zerstörte. Es beansprucht ein Maß bewaffneter Macht, das die meisten Nationen Europas seiner Gnade preisgibt. Berlin behauptet, Deutschland rufe, um seine Ehre und Selbstachtung zu bekräftigen, und es behauptet ferner, daß der Umfang seiner Rüstungen nur zu seiner eigenen Sicherung ausreicht. Es fordert keine Nachbarn auf, eine mündliche Versicherung friedfertiger Absichten anzunehmen, die es selbst nicht von seinen Nachbarn annehmen würde. Das deutsche Volk verlangt viel zu viel von denen, die es am besten verstehen und das größte Mitgefühl mit ihm haben, wenn es fordert, daß sein Ziel ebenso wie seine Methoden ohne Furcht und ohne Verdacht hingenommen werden sollten. Die britische Regierung glaubt, daß die Hilfe Deutschlands bei allen Friedens- und Abrüstungsverhandlungen wesentlich ist. Wenn es diese Hilfe nicht leistet, so macht Deutschland sich selbst zu dem Problem des Friedens. Die Tür für eine ehrenvolle Vereinbarung ist nach wie vor offen, und niemand anders als Deutschland wird sie schließen. Stresa hat dies klar gemacht. Wird die deutsche Regierung ihre friedfertigen Absichten beweisen durch die sofortige Erklärung, daß sie bereit ist, ihre Rolle bei der praktischen Durchführung der Entschlüsse von Stresa zu spielen?

Pariser Echo des Macdonald-Artikels

Paris, 25. April.
Die Pariser Abendpresse bringt große Auszüge aus dem Artikel Macdonalds und hebt vor allem hervor, Macdonald sei der Ansicht, daß Deutschland die Straße des Friedens vermissen „Intransigent“ schreibt, lange habe Macdonald sich zum Apostel der Abrüstung um jeden Preis gemacht und seine Friedenspolitik auf einer Verkennung der Sicherheits-erfordernisse aufgebaut. England sei jetzt aus dem Abrüstungslager in das Lager der Sicherheit hinübergeschwenkt. Die „Information“ behauptet, Macdonald habe Deutschland erst verurteilt, nachdem er alle Beweisgründe, die Deutschland geltend gemacht habe, abgewogen habe.

In vollen Kränzen

Zu dem großen Erfolg der Vertrauensratswahlen sprach Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht Dr. Ley seine Glückwünsche aus. Das Wahlergebnis zeige eine Stärkung der Verbundenheit zwischen Betriebsführern und Gewerkschaften, um die sich die Deutsche Arbeitsfront große Verdienste erworben habe.

Die Verpflichtung des Vertrauensrates hat in den Betrieben selbst, und zwar in der Regel am 1. Mai, stattzufinden.

Der Seebienst-Direktor wird mit dem Motorschnellschiff „Prenken“ am Samstag, 4. Mai, in Ewinemünde seine diesjährigen Fahrten nach Zoppot und Pillau aufnehmen.

Vor ehemaligen französischen Frontkämpfern hielt Senator de Fouwenel eine Rede, in der er für Einführung der Volksabstimmung eintrat. Auf diese Weise könnte in vielen Fällen der Meinungsstreit zwischen Gesetzgebender und Vollzugsgewalt geschlichtet werden.

Die französische Presse beschäftigt sich mit dem Protektionsritt der Signatarmächte des Remelabkommens in Kowno und kommt ziemlich übereinstimmend zu der Auffassung seiner Wirkungslosigkeit.

Das Berufungsgericht in Alexandria hat am Donnerstag im Kairoer Judenprozeß das Urteil erster Instanz bestätigt und die Verurteilung des jüdischen Klägers der Sache nach für unbegründet erklärt.

Der bekannte jüdische Politiker und Zionist Dr. Chaim Weizmann will sich, wie aus Jerusalem gemeldet wird, aus der Politik zurückziehen. Er übernimmt jetzt die Leitung eines neuen großen chemischen Unternehmens.

Bei einer Kontrolle des Mitgliederstandes der kommunistischen Partei in Moskau sind in einem einzigen Stadtbezirk 158 „tote Seelen“ gezählt worden. Parteimitglieder, die längst gestorben oder aus der Partei entfernt worden waren.

In Sowjetrußland will man eine höhere Transport- und Verkehrsbehörde einrichten, da die Zustände auf den Sowjetbahnen ganz unhaltbar sind.

Marshall Tschiangkai-schek soll nach japanischen Meldungen an einer Lungenentzündung erkrankt sein.

Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Wir und die anderen

Wir haben in den letzten Tagen festgestellt, daß Deutschland allein steht, daß es ohne die Hilfe oder gar Bundesgenossenschaft anderer europäischer Mächte den dornigen Pfad des Wiederaufstieges wandeln muß. Die Frage ist berechtigt: Mühte das so sein? Konnten wir es nicht ändern? Konnten wir nicht eine Entwicklung herbeiführen, die ein für uns günstigeres Ergebnis gehabt hätte?

Wir müssen diese Frage aufwerfen, und wir müssen sie beantworten. Das scheint uns eine Pflicht vaterländischer Selbstbestimmung zu sein. Und wir werden dann sehen, daß dieses Sichselbsterforschen mit einem moralischen Freispruch endet, also mit der Antwort, daß wir jene Entwicklung nicht ändern konnten, daß wir nicht an dem heutigen Zustand schuld sind!

Wie wir schon mehrfach an dieser Stelle auseinandergesetzt haben, dreht sich ja die ganze große Politik Europas für uns nur um den einzigen Angelpunkt: Wie ist es möglich, der deutschen Nation die alte Geltung zu verschaffen? Die marxistisch-kerikale Periode von 1918 bis 1933 war erfüllt von den mannigfachen Versuchen, den Platz an der Sonne durch Nachgiebigkeit, durch Wohlverhalten, durch schwächliches Einlenken zu gewinnen. Die Politik dieser Periode hat nach außen wie im Innern völligen Schiffsbruch erlitten. Und die erdrückende Mehrheit unseres Volkes — wir dürfen sagen: 90 Prozent — ist in tiefsten Innern festeste davon überzeugt, daß wir den uns gebührenden Platz nur dann erobern werden, wenn wir die Ellenbogen gebrauchen, wenn wir ihn uns erkämpfen.

Natürlich nicht mit den Waffen oder mit den Mitteln der Gewalt. Aber doch mit einer Politik entschiedenen Fortschritts, mit einer Politik, hinter der nicht nur die ganze Macht unseres Geistes steckt, sondern schließlich auch die ganze Kraft unserer Fäuste. Nur die bewaffnete Faust verbürgt das Ansehen einer Nation. Nur dann, wenn hinter einer moralisch berechtigten Forderung auch die Tatbereitschaft zum Einsatz der letzten Waffe zu erblicken ist, nur dann wird sie ernst genommen.

Das aber ist das schlimmste Vergehen der Regierungen der marxistisch-kerikalen Periode gewesen, daß ihre Diplomatie der Schwäche und der Nachgiebigkeit das Ausland systematisch verwöhnte und in ihm den Glauben großzog, man könne mit Hilfe eines aberlei hübschen Drohmitteln dieses so wenig tapfer geführte Deutschland für immer im Zustande der Zweitrangigkeit erhalten. Und das ist gerade das historische Verbrechen Adolf Hitlers und seiner Bewegung, daß er die Unmöglichkeit jener Politik der Schwäche nachwies und gleichzeitig an ihre Stelle die Politik der mutigen und trotigen Forderung setzte, der nationalen Forderung auf gleiche Ehre, gleiches Recht und gleiche Geltung. Und das deutsche Volk ist ihm und seiner Bewegung darin gefolgt.

Denn das ganze Volk war einmütig in dem Wunsche und in dem Willen, diesen Anspruch auf gleiches Recht, diesen Anspruch auf Selbstentfaltung nach Maßgabe der eigenen Kräfte nicht aufzugeben. Ja, in dieser Einmütigkeit wurde das Volk erst recht zur Nation. Und wir glauben, daß heute das Ausland sich über die Geschlossenheit des deutschen Volkes keinen Täuschungen mehr hingibt. Wo es sich um nationale Fragen handelt, da steht das ganze Volk in reiflicher Einmütigkeit hinter seinem Führer.

Hätte das Ausland sich angesichts der Wandlung der Dinge in Deutschland von den Wahrstellungen einer verklangenen Periode befreit, hätte es vernünftig und zur Verständigung bereit uns das gegeben, was wir als heiliges und unüberäußerliches Recht zu verlangen haben, dann würden wir heute einen

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Wertpapierbörse

Stimmungsbericht vom 25. April Kurse gedruckt

Die Börse war im allgemeinen etwas schwächer, da das herausfindende Material meist nur durch die Aufnahmefähigkeit...

Im Gegenstand zum Aktienmarkt lauen Aktien überwiegen freudlicher; die Aktienmärkte konnten weitere 80 Pa. gewinnen...

Am Markt der Anleihen war das Geschäft sehr still; Mißbilligung verlor wieder 2 3/4 Prozent...

Der Schluß war nicht ganz einheitlich, aber weiter sehr still; Nachbörse waren Karben mit 147,25 eher aktiv...

Tagesschluß unverändert 3,5-3,75 Prozent; Von Wallen hielten die London-Kabel auf 4,2827...

Rhein-Mainische Abendbörse

Geschäftslos

Frankfurt, 25. April. (Stadtbericht.) In der Abendbörse verminderte sich die Geschäftsbewegung...

Schlußveränderungen: Aktien 118 3/4 Pa. Geld, 7 3/4 Pa. Staatsbonds 101 3/4, 5 3/4 Pa. Div. Gold...

Neue Abnehmer G. G. Oberstadt; In der Vereinskassendebatt wurde der Verhandlungs...

Nichts fürs Volk!

Unantere Wettbewerb unter dem Deckmantel der Volkstümlichkeit

Überall finden sich in Zeiten von Hochkonjunktur geriffene Geschäftsländer, die aus dem allgemeinen Interesse...

Neuerdings sind die ewigen Krämer an einen anderen Tisch gefallen; Sie arbeiten in Volksgemeinschaft...

Es wird ein blühender Blödsinn mit diesem „Volksgemeinschaftsweil“ getrieben; Der Erfolg des Volksempfängers...

Die zuständigen Behörden haben sich veranlaßt gesehen, diese Blasphemien auf das

Volk unter die Lupe zu nehmen und ein sehr ernstes Wort hineinzureden; Denn es wird durch solches Gebaren nicht nur die ernste...

Ganz ähnlich ist es mit der Reklame; die man seit der Rückkehr des Reiches zur Scholle, seit der Pflege des Bauernturns...

Vom Führerbild auf der Kaffeetasse bis zum fabrikmäßig hergestellten „Bauernfrug“ führt eine gerade Linie...

Volkstümlichkeit dieser Art ist nichts fürs Volk; genau so wenig wie der Bluff mit den „Empfehlungen höchster Kreise“...

Reichsbankausweis

In der dritten Aprilwoche hat sich die gesamte Bilanz der Reichsbank in Weicheln und Scheds...

Am einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Scheds um 2,4 auf 3508,6 Mill. RM...

Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H.

Vertreterversammlung genehmigt den Abschluß

Die Vertreterversammlung am Donnerstagabend genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß...

Aum Geschäftsbericht nach das Vorstandsmittelfeld Pfalz Erläuterungen; Die Gesamtbilanz der Zahl...

Der Londoner Goldpreis beträgt am 25. April für ein Gramm Feinsand 2,78588 Am.

Belebte Maschinenindustrie im März

Stärkeres In- und Auslandsgeschäft

Der Einkauf von Inlandsanträgen in der Maschinenindustrie im März lag über dem Februar...

Karlsruher Immobilien- und Hypothekendörse vom 25. April; Der Besuch der Börse war auf...

Gewerkschaft Mannheim; Die o. B. B. für 1934 die Dividendenabnahme mit 4 Prozent wieder...

Ährlicher Devisen vom 25. April; Paris 20,88, London 14,92, Neuenf 3,08, Belaien 52,80...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Mannheim, 25. April. (Stadtbericht.) Man notierte amtlich je 100 Ra. netto, wasserfrei Mann...

Sonstige Märkte

Magdeburg, 25. April; Weibauer feinstl. Saft und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto...

Bremen, 25. April; Baumwolle; Schlußkurs; American Midland Universal Standard 28 mm...

Berlin, 25. April. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 Ra. Elektrolyt Kupfer 49,00...

Ettlingen, 24. April; Schweinemarkt; Ruachfahren 50 Kerbel und 60 Räder...

Devisennotierungen

Berlin, 25. April 1935 (Funk.)

Table with columns: City, Currency, Rate. Includes entries for Cairo, Buenos Aires, Rio de Janeiro, etc.

Reichsbankdiskont 4%

Berliner Devisennotierungen am Wlanzenmarkt vom 25. April; London-Kabel 4,2827...

Verleger u. Herausgeber: Dr. H. Anttel; Hauptverleger und verantwortl. für den politischen...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 25. April 1935

Table with columns: Berlin Kassakurse, Westdeutsche Börse, Aktien, Obligationen, Festverzinsliche, Hypothekent-Pfandbr., Bankaktien.

Frankfurter Kassakurse

Table with columns: Deutsche festverzinsl. Werte, Pfandbriefe d. Hyp.-Bk., Stadt-Anleihen, Landesbank, komm. Girover., Sachwertanleihen.

Deutsche a. ausl. Aktien

Table with columns: Industrie, Komm.-Oblig. u. Ligu., Banken, Zeichnerklärung.

